



Die Mitteilungen des Vereins werden in Bänden zu 12 Nummern durch den Vorstand
herausgegeben

Abgeschlossen am 1. Juli 1920

Die Rettung des Oybin

Von Oberstudienrat Dr. Otto Eduard Schmidt, Dresden

Unser Sachsen ist an sehenswerten Klösterruinen nicht eben reich. Von dem ältesten Benediktinerstift, das sich östlich der Saale zu halten vermochte, dem Kloster Pegau (1091), ist nichts übrig als das herrliche Grabmal seines Stifters. Die Reste der Benediktinerklöster Riesa, Chemnitz, Altzella, des Augustiner-Chorherrenstiftes Ischillen (Wechselburg), der Zisterzienserklöster Buch, Grünhain und anderer sind teils durch landwirtschaftliche Benützung, teils durch jahrhundertelange Vernachlässigung bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Wenigstens die Klosterkirchen sind an einigen Orten, z. B. in Wechselburg und Schloß Chemnitz, in gutem Zustande übriggeblieben, aber es gibt in ganz Sachsen kein aufgehobenes Kloster, dessen Ruinen die ursprüngliche Anlage und Ausdehnung irgendwie mit Sicherheit erkennen ließe. Wegen ihrer schönen Lage und ihrer malerischen Reize werden noch heute viel besucht die Ruinen von Altzella, Nimbschen bei Grimma, des Kreuzklosters bei Meißen und vor allem der Oybin bei Zittau. Seine inmitten eines waldigen Gebirgskessels auf hohem Selsen thronenden Ruinen gelten als die schönsten und eindrucksvollsten, die Sachsen aufzuweisen hat. Es umschwebt sie noch heute der Duft einer besonderen Romantik, und mit dem Klang des Namens Oybin ist ein Zauber verbunden, der weit über Sachsens Grenzen hinauswirkt.